Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 55 | Fernruf 179. | Wildbad, Dienstag, den 8. März 1921 | Fernruf 179 | 55. Jahrgang

Tagesspiegel.

Der Deutsche Reichstag trat am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammen.

Aus Oberschlesien kommen Meldungen, wonach die Abstimmungsaussichten für Deutschland ständig günstiger werden. Es fanden Massenkundgebungen für die Erhaltung Oberschlesiens bei Deutschland statt.

Im Hamburger Hafen ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Eine Antwort an Lloyd George.

Lloyd George hat im Dienst des diplomatischen Kriegs schon manche Rede gehalten, die auf den Ton gestimmt war: Wenn das deutsche Volk „die Schuldigen" am Krieg aus ihrer Machtstellung entfernt, dann wird es von uns mit offenen Armen aufgenommen. Denn die Entente führte bekanntlich nicht Krieg gegen das deutsche Volk, sondern gegen den Kaiser und gegen „den preußischen Militarismus", gegen den „Geist von Potsdam". Versichert hat sie's wenigstens unzählige Male. Der Kaiser und seine Regierung wurden gestürzt und Deutschland hat seine Waffen ausgeliefert. Aber mit einem Mal genügte das nicht mehr! In Versailles sollte das deutsche Volk ein Bekenntnis unterschreiben, wonach es allein schuld am Krieg und allen seinen Folgen sei. Diesmal wurde versichert, wir sollten nur erst einmal unterschreiben, dann dürften wir auf beste Behandlung und gütige Nachsicht rechnen. Es wurde unterschrieben, aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß es nur unter Zwang geschehe. Nunmehr kommt uns Herr Lloyd George zum drittenmal und fordert in seiner Antwortrede an Dr. Simons: das deutsche Volk müsse auch überzeugt sein von seiner Alleinschuld am Krieg, sonst sei keine Einigung möglich.

Damit wird er nun schwerlich viel Glück haben. Von der Erziehungsarbeit, die die Entente seit Abschluß und Bruch des Waffenstillstands an Deutschland geleistet hat, hat er doch nur eine sehr unvollkommene Vorstellung. Auch hat man in Deutschland nicht ohne Nutzen die Bekenntnisse des vielschreibenden Herrn Poincare und verwandter Seelen gelesen, woraus ja mit aller wünschenswerten Deutlichkeit hervorgeht, wie eine gewisse Partei in Frankreich planmäßig zum Krieg getrieben hat. Vergessen sind auch noch nicht die Ergebnisse des Suchomlinow-Prozesses, die die Schuld der russischen Militärpartei weltkundig gemacht haben. Daß das Stichwort der englischen Einkreisungspolitik, „Deutschland muß vernichtet werden", nicht in Vergessenheit gerät, dafür sorgen die Engländer selbst eifrig genug. Wir sind bereit, Herrn Lloyd George zu bestätigen, daß unsere Staatsmänner in der unverantwortlichsten Weise „in den Krieg hineingestolpert" sind, daß sie sich von der gerissenen Wiener Diplomatie zum Erbarmen haben über den Löffel barbieren lassen, daß Bethmann mit seinen überflüssigen Kriegserklärungen an Frankreich und Rußland einen von jenen Fehlern gemacht hat, wofür ganze Geschlechter schwer zahlen müssen. Aber die Ueberzeugung, daß wir die Schuld am Kriege trügen, die wird Lloyd George uns nimmermehr beibringen, auch durch einen zweiten Blockademord mit 800 000 unschuldigen Opfern nicht.

Die Rede Lloyd Georges zeigt aber auch wieder nur zu deutlich, welch verhängnisvoller Fehler damit gemacht wurde, daß von deutscher Seite gar nichts gegen die Lüge von der deutschen Schuld am Krieg getan wurde in der durchaus irrigen Meinung, man müsse alles vermeiden, was der Verband irgendwie krumm nehmen könnte. Lloyd George hat es am 3. März kipp und klar ausgesprochen, daß das ganze Gebäude der Entschädigungsforderungen und sonstigen Bedrückungen, die Fronknechtschaft für Kind und Kindeskind, der Vertrag von Versailles und das Pariser Abkommen, aufgebaut seien auf der von den Feinden behaupteten Verantwortlichkeit des deutschen Volks. Dieser Lüge hätte daher von Anfang an der Boden entzogen werden und keine Anstrengungen hätten gescheut werden sollen, mochten es die feindlichen Regierungen übel nehmen oder nicht, mochten sie auch drohen und Zwangsmittel dagegen anwenden.

Eine andere Unwahrheit ist die Behauptung, die Deutschen haben die Zerstörungen in Feindesland mutwillig vorgenommen. Es ist ja vielleicht manches geschehen, was zu vermeiden gewesen wäre, aber in einem vierjährigen Krieg um Sein oder Nichtsein kann man schließlich nicht alles auf die Goldwage der bürgerlichen Moral legen, und jedenfalls sind die vermeidbaren Schäden, soweit sie von den Deutschen verursacht wurden, verschwindend gegen die Gesamtschäden, verschwindend gegen die Verheerungen der feindlichen Trommelfeuer usw. Es darf doch nur daran erinnert werden, wie die Engländer in Rumänien gehaust haben. Und welche Schäden wären in Deutschland zu erwarten gewesen, wenn die Feinde von Osten und Westen in Deutschland hätten eindringen können! Die Verwüstung Ostpreußens durch die Russen, ohne jede militärische Notwendigkeit, die Verschleppung von Tausenden aus der Zivilbevölkerung belehren uns darüber zur Genüge, ebenso die völkerrechtswidrigen Fliegerüberfälle auf offene Städte wie Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen usw.

Andererseits sind von den Deutschen während des Kriegs Arbeiten der Wiederherstellung im feindlichen Gebiet ausgeführt worden an Straßen, technischen und Landkultur-Anlagen aller Art, die hoch in die Millionen zu bewerten sind; wenn es z. B. in Serbien heute anständige Landstraßen gibt, so ist das deutsches Verdienst.

Doch das nur nebenbei. Hauptsache bleibt für uns, nun endlich den Nachweis zu führen, daß die Verantwortung für den Krieg nicht Deutschland trifft. K. von Horst macht in der „D. Tagesztg." einen Vorschlag, der beachtenswert erscheint, wenn man ihn auch vielleicht nicht in allen Einzelheiten vertreten möchte. Er meint: Dr. Simons sollte jetzt sagen: Deutschland bestreitet entschieden seine Verantwortung für den Krieg. Seine Unterhändler wurden beim Friedensvertrag gezwungen, die Schulderklärung zu unterschreiben. Deutschland hatte sich auf die Ehre Amerikas verlassen, von dem es auf die Durchführung der 14 Punkte, die in Wahrheit den Frieden herbeigeführt haben, mit Bestimmtheit rechnet. Darum erwartet Deutschland von Amerika, daß es sich nicht eher zurückziehe, als bis es seine Absicht erreicht hat, und diese Absicht wäre sicherlich nicht, Deutschland zu zermalmen und zu versklaven; eben das aber würde die von den Verbündeten aufgestellte Entschädigungsforderung unweigerlich zur Folge haben. Da nun der ganze Vertrag also auf die Voraussetzung aufgebaut ist, daß Deutschland den Krieg verursacht habe, und da Deutschland diese Schuld bestreitet, ersucht Deutschland den neuen Präsidenten Harding, in Amerika ein unparteiisches Schiedsgericht aufzustellen, dem alle Nationen, die am Krieg teilgenommen, ihre Geheimarchive sowohl wie ihre Minister der Zeit vor und während des Kriegs zur Verfügung stellen.

Deutschland ist bereit, seine Archive und seine verantwortlichen Minister zu senden; werden England und Frankreich bereit sein, das gleiche zu tun? Oder werden sie sich weigern auf Grund des Schuldbekenntnisses, das sie den waffenlosen Deutschen, denen sie gleichsam die Pistole auf die Brust drückten, abgepreßt haben? Simons könnte noch weiter antworten: Deutschland hat das Höchstmaß seiner Zahlungsfähigkeit, das seine Existenz noch zuläßt, den Verbündeten angeboten. Wer die Verantwortung am Krieg nach dem Urteil des Schiedsgerichts trägt, der möge zur Zahlung der Kosten herangezogen werden, und zwar eine jede Nation der Höhe ihres erwiesenen Anteiles an der Schuld entsprechend.

Das Entschädigungsangebot.

Der Oberste Rat geriet auf der Londoner Konferenz in Entsetzen, als Reichsminister Dr. Simons statt der Entschädigung von 226 Goldmilliarden in 42 Jahreszahlungen eine Berechnung dieses Betrags im Gegenwartswert zu rund 50 Milliarden (genauer sind es etwa 53 Milliarden) vorschlug, wovon für bereits geleistete Entschädigungen nur 20 Milliarden abgezogen werden sollen. Auf die verbleibende Schuld von 30 Milliarden soll, wie bekannt, eine internationale Anleihe von 8 Milliarden zu 5 Prozent (woraus auch 6 und mehr Prozent werden könnten) aufgenommen werden, der Rest soll 5 Jahre lang mit 5 Prozent verzinst werden, was 1100 Millionen Goldmark ausmacht, von denen aber nur 1 Milliarde in Sachwerten (Kohlen, Kali, Holz, Industrie-Erzeugnissen usw.) geleistet wird, während die übrigen 100 Millionen zum Schuldkapital geschlagen werden, wodurch sich dieses in 5 Jahren auf 22½ Milliarden erhöht, — immer die runde Summe der Umrechnung in 50 Milliarden vorausgesetzt.

Was würde nun Deutschland in Wirklichkeit an Kriegsentschädigung zu leisten haben, wenn es gelänge, die internationale Anleihe zu 5 Prozent aufzunehmen und nach dem Vorschlag des Dr. Simons mit der Tilgung des Schuldkapitals mit jährlich 1 oder 1½ Prozent zu beginnen?

1. Bei jährlich 1 Prozent Tilgung: 36 Jahreszahlungen von jährlich 1830 Millionen, gleich rund 66 Milliarden; hierzu Anleihezinsen und Sachleistungen für 1921 bis 1926 mit zusammen 7 Milliarden, das sind insgesamt rund 73 Milliarden Goldmark, zu denen dann noch die 20 Milliarden bisherigen Leistungen zu zählen wären. Gesamtleistung daher 93 Milliarden Goldmark.

2. Bei jährlich 1½ Prozent Tilgung: 30 Jahreszahlungen von jährlich 1982,50 Millionen, gleich rund 60 Milliarden; hierzu Anleihezinsen und Sachleistungen für 1921 bis 1926 mit zusammen 7 Milliarden; insgesamt rund 67 Milliarden Goldmark, wozu die 20 Milliarden bisherigen Leistungen kommen. Gesamtleistung 87 Milliarden Goldmark.

Beinem Zinsfuß von 6 Prozent ergeben sich die folgenden Zahlen:

1. Bei jährlich 1 Prozent Tilgung: 33 Jahreszahlungen von jährlich 2242 Millionen, gleich rund 73 Milliarden; hierzu Anleihezinsen und Sachleistungen für 1921 bis 1926 mit zusammen 7400 Millionen; insgesamt rund 80½ Milliarden Goldmark, wozu die 20 Milliarden bisherigen Leistungen kommen. Gesamtleistung daher reichlich 100 Milliarden Goldmark.

2. Bei jährlich 1½ Prozent Tilgung: 27 Jahreszahlungen von jährlich 2370 Millionen, gleich rund 64 Milliarden; hierzu Anleihezinsen und Sachleistungen für 1921 bis 1926 mit zusammen 7400 Millionen; insgesamt rund 71½ Milliarden Goldmark. Dazu noch die 20 Milliarden bisherigen Leistungen. Gesamtleistung 91½ Milliarden Goldmark.

Zwischenverhandlungen in London.

London, . März. Lloyd George, der am Freitag auf sein Landgut Chequers gereist war, ließ am Samstag durch seinen politischen Sekretär Philipp Kerr den Reichsminister Dr. Simons zu sich bitten. Auch Briand und Graf Sforza befanden sich bei Lloyd George. Es wurden Beratungen gepflogen, um den Abbruch der Verhandlungen zu vermeiden. Gleichzeitig hatte Staatssekretär Bergmann eine Unterredung mit dem englischen Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon. Am Freitag nachmittag hatte weiterhin Beratungen zwischen den deutschen und den Verbands-Sachverständigen stattgefunden. Am Sonntag fuhren auch d'Abernon, der französische Minister Loucheur und der belgische Oberst Theunis nach Chequers. Auf Grund ihrer Berichte berief Lloyd George auf Sonntag abend 7 Uhr eine Zusammenkunft der Verbandsvertretungen in seine Wohnung in London; es nahmen teil: Lloyd George, Bonar Law, d'Abernon, Briand, Loucheur, Graf Sforza, der belgische Minister Jasper, Theunis und der japanische Vertreter. In später Stunde war noch keine Einigung erzielt und die Beratung wurde am Montag vormittag wieder aufgenommen.

Berlin, 7. März. Seit Freitag abend wurden zwischen der deutschen Vertretung in London und der Reichsregierung fortlaufend Telegramme gewechselt. Am Sonntag vormittag 11 Uhr fand unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten in der Reichskanzlei eine Sitzung des Kabinetts statt, die am Nachmittag fortgesetzt wurde, diesmal unter Beiziehung der Sachverständigen, die an den Gegenvorschlägen mitgearbeitet hatten. Um 3 Uhr beriet das Kabinett wieder allein und um 5 Uhr folgte eine Besprechung mit den Parteiführern.

Wie verlautet, soll Dr. Simons in London neue Vorschläge in Aussicht gestellt haben, die sich dem Plan des französischen Sachverständigen auf der Brüsseler Konferenz, Seydoux, nähern, mit dem Briand in London eine längere Unterredung hatte.

Der Berichterstatter des „Berl. Lokalanzeigers" meldet, England und Deutschland wollen es nicht zum Bruch kommen lassen. Die Schwierigkeit liege bei Frankreich, dessen Politik sich schon ganz auf die Losreißung der Rheinlande und auf ein Ministerium Poincare eingerichtet habe.

Neue deutsche Vorschläge. Vertagung beantragt.

Berlin, 7. März. Bei den gestrigen vertraulichen Besprechungen zwischen den deutschen Vertretern und den Verbündeten in London ist von deutscher Seite der Vorschlag einer vorläufigen Verständigung gemacht worden. Die Verbündeten erklären jedoch, daß sie eine endgültige Regelung der Entschädigungsfrage

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wünschen. Aus dem Gesichtspunkt heraus, daß wir alle Möglichkeiten erschöpfen wollen, um zu einer Verständigung mit dem Verband zu gelangen, werden jetzt neue deutsche Vorschläge ausgearbeitet werden. Da die gestrigen Besprechungen mit den Verbündeten bis in die späte Nacht hinein dauerten, ist es nicht möglich, die neuen Vorschläge bereits zur heutigen Sitzung fertig zu stellen. Es wird daher von der deutschen Vertretung die Vertagung der Konferenz bis Donnerstag beantragt werden.

Reichstag.

Kundgebung zur Londoner Konferenz.

Berlin, 5. März.

(Schluß.) Nach der Erklärung des Reichskanzlers Fehrenbach ergreift das Wort der frühere Reichskanzler

Abg. **Müller-Franken** (S.): Wir erkennen an, daß der Reichskanzler nicht mehr sagen konnte. Andererseits hat aber auch die Nation das Recht zu verlangen, daß der Reichstag Stellung nimmt. Wir halten die Pariser Forderungen nach wie vor für undurchführbar, müssen aber **unsererseits Vorschläge** machen. Der Verband soll doch einmal sehen, wie wir **Ostpreußen** wieder aufgebaut haben. Zu diesem Wiederaufbau sind wir auch in Frankreich bereit. Mit Geld allein läßt sich die Frage nicht lösen. Leider konnte uns Lloyd George mit Recht vorhalten, daß wir die **Entwaffnung** nicht vorgenommen haben. Man schreit heute nach einer **Einheitsfront**. Wie soll sie unter diesen Umständen möglich sein? Typisch ist, daß man einem neuen Dampfer den Namen **Tirpitz** geben wollte, eines der schlimmsten Reichsverderber (Großer Lärm.) Mit Sklavenarbeit allein kann Europa nicht wieder aufgebaut werden. Die Verelendung der deutschen Arbeiterschaft, die derjenigen der ganzen übrigen Welt entspricht, setzt uns nicht in die Lage, Unmögliches einzugehen.

Abg. **Treimborn** (Z.) verliest eine kurze **Erklärung** seiner Partei. Die Verhandlungen in London haben einen Verlauf genommen, der es ausgeschlossen erscheinen läßt, vom Reichstag aus auf den Gang der Verhandlungen in ersprießlicher Weise einwirken zu können. Die Fraktion glaubt vielmehr, **die Beantwortung der Reichsregierung überlassen zu müssen.** Eine Annahme der **Pariser Beschlüsse** ist nach wie vor **unmöglich.** Nach der Auffassung der Zentrumsfraktion gehen die deutschen Vorschläge bis an die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit. Es darf nichts unterschrieben werden, was nicht erfüllt werden kann. Die auf das Ausland gestimmte Rede von **Lloyd George** fordert in vielen Punkten **schärfsten Widerspruch** heraus.

Abg. **Hergt** (D.natl.Vp.) bedauert, daß die vielfach unrichtigen Ausführungen von Lloyd George unwidersprochen in die Welt hinausgegangen sind. Ich bedauere die Ausführungen des Abg. Müller, der unsere Einigkeit als erschüttert hinstellt. (Großer Lärm.) Gegenüber den Forderungen kann unsere Leistungsfähigkeit allein maßgebend sein und wir glauben, daß sie schon **über das Maß unseres Könnens** hinausgehen. Lloyd George spottete seiner selbst, als er unser Angebot ablehnte, das er doch gar nicht verstanden hat. Der Verleumdung des deutschen Volks, als ob drüben die unschuldigen Lämmer sitzen und wir nur Bluthunde sind, als ob wir diesen Krieg systematisch vorbereitet hätten, muß endlich einmal ein Ende gemacht werden. Lloyd George hat ja selber zugegeben, daß alle Völker in den Krieg hineingestolpert sind. Die Kriegsschäden sind ja gar nicht durch uns angerichtet worden. Der Feindbund selbst hat den größten Teil der Mitschuld. Frankreich, das jede Mithilfe am Wiederaufbau ablehnt, rächt selbst die Schuld, wenn es noch nicht weiter ist. Wo sind die 20 Milliarden geblieben, die wir schon für den Wiederaufbau gezahlt haben? Und was Lloyd George von Menschenverlusten des Verbands sagt, trifft doch für uns in verstärktem Maße zu, weil hier noch die Opfer der **Hungerblockade** hinzukommen. Die Steuerlasten sind bei uns weit stärker als beim Verband. Die **Sanktionen** sind ein glatter Bruch der Friedensabmachungen. Die bedrohten Landesteile fordern selbst auf, fest zu bleiben, und wir hoffen, daß die Regierung ihnen darin folgen wird. Wir halten in Treue zu ihnen.

Abg. **Breitscheid** (USP.): Gegen die Ausführungen Lloyd Georges hätte sofort Einspruch erhoben werden müssen. Auf der Forderung des Verbands nach **Entwaffnung** stehen wir ebenfalls mit beiden Füßen. Die wirtschaftlichen Forderungen von Paris halten wir für unerfüllbar; nicht nur die deutschen Arbeiter werden an den Rand des Abgrunds gebracht, sondern auch die der fremden Staaten schwer geschädigt. Schuld am Krieg ist nicht das deutsche Volk, sondern die Leiter der damaligen Regierung. Eine Einheitsfront mit der Rechten ist unmöglich. Wir müssen die schärfste Kritik an den Aeußerungen des Ministers Simons aussprechen; er ist nicht der geeignete Mann zu solchen Verhandlungen. Die Ausfuhrabgabe lehnen auch wir ab, aber wir mußten Ersatz bieten.

Abg. **Stresemann** (D.Vp.): Die scharfen Angriffe des Vorredners werden der Lage nicht gerecht. Das A und O ist die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Darüber hat Dr. Simons kein schnelles und endgültiges Urteil abgegeben, weil er sehr gewissenhaft ist. Daß auch im Eisenbahnwagen noch gearbeitet wurde, bietet keinen Grund zu Vorwürfen. Die Sachverständigen der feindlichen Länder wissen ganz genau, was wir bieten können und was wir geboten haben. Die Waffenstreckung Deutschlands erfolgte auf Grund internationaler Abmachungen, nicht nur der 14 Punkte Wilsons. Kein deutscher Staatsmann hatte zugestimmt, daß wir allein die gesamten Kosten des Weltkriegs tragen sollen. Es war eine Unmöglichkeit. **Deutschland ist nicht allein am Weltkrieg schuld,** wenn auch die deutschen und österreichischen Diplomaten große Fehler begangen haben. Die **Politik Delcassés** und **Poincarés** war sicher eine der Ursachen der großen Weltkatastrophe. Der Redner vergleicht die ritterliche Behandlung des Gegners von 1871 mit der Politik der Bedrückung und Herabsetzung von heute. Deutschland will und kann Frankreich beim Wiederaufbau helfen. Besteht der Verband auf seinem Schein, dann folgt das Chaos. Wir danken den besetzten Gebieten dafür, daß sie in schwerer Stunde zu uns stehen.

Reichskanzler Dr. **Fehrenbach** dankt Stresemann dafür, daß er Dr. Simons gegen die Angriffe Breitscheids in Schutz genommen hat, das unbedingte Vertrauen zu dem Minister sei in keiner Weise erschüttert.

Abg. **Schiffer** (D.d.P.): Unter den gegenwärtigen Verhältnissen müsse der Regierung völlig freie Hand gelassen werden. Wir wollen nichts unterschreiben, was wir nicht halten können, aber auch jeden Weg zur Versöhnung und Verständigung beschreiten, der sich innerhalb unserer Leistungsfähigkeit bietet. Im deutschen Volk hat sich diese Anschauung durchgesetzt, daß wir festbleiben müssen namentlich in den besetzten Gebieten. Die Arbeiterschaft dieser Gegend ist sich der Tragweite der Lage bewußt, trotzdem hält sie fest zu uns. Der Redner spricht gegen die Angriffe Lloyd Georges auf Deutschlands guten Willen und Deutschlands Leistungsfähigkeit. Wie unser Schuldbekenntnis zustande gekommen ist, wissen wir ja. Auch in Amerika beginnt es schon zu tagen; der Tag, der uns freispricht, wird noch kommen; schneller jedoch der Tag, an dem der Zusammenbruch der Weltwirtschaft die Einsicht wecken wird.

Abg. **Stöcker** (Komm.): Wenn die Arbeiter den Verhandlungen kein so großes Interesse entgegenbringen, so deshalb, weil sie wissen, daß sie die schweren Lasten doch allein zu tragen haben.

Nachdem noch **Leicht** (Bayer.Vp.), **Eisenberger** (Bayer.B.B.) und **Aiters** (Welfe) sich gegen die Pariser Forderungen ausgesprochen haben, schließt die Aussprache.

Neues vom Tage.

Berlin, 7. März. Die Blätter melden aus London: Der Sitzung der Londoner Konferenz am Montag gingen eingehende Beratungen sowohl der Verbündeten wie der deutschen Abordnung voraus. Ebenso fanden vertrauliche Besprechungen zwischen beiden Parteien statt. Das Reichskabinett hielt am Sonntag zwei Sitzungen ab. Die Verbündeten wünschen eine endgültige Regelung der Entschädigungsfrage. Die deutsche Abordnung beantragte die Vertagung der Konferenz bis Donnerstag, um neue Vorschläge auszuarbeiten.

Beendeter Streik.

Hamburg, 7. März. Der Hafenarbeiterstreik ist auf Grund nochmaliger Abstimmung am Samstag (2762 Stimmen für und 4266 Stimmen gegen den Streik) beendigt worden.

Bombenanschlag.

Falkenstein, (Vogtland), 7. März. In der Nacht zum Sonntag wurde gegen die Polizeiwache im Erdgeschoß des Rathauses eine Handgranate geschleudert, die verhältnismäßig geringen Schaden anrichtete. Bald darauf wurde aber am Eingang der Wache eine Dynamitbombe zur Entladung gebracht, die am Rathaus und an den benachbarten Häusern furchtbare Verheerungen verursachte. Auch in zwei Privatwohnungen wurden Handgranaten geworfen.

Die Franzosen als Zerstörer.

Madrid, 7. März. Die Zeitung „Debate" bringt einen sehr scharfen Artikel, in dem es hervorhebt, daß ein großer Teil des Geforderten von Deutschland nicht geschuldet werde. Der Verfasser sei Augenzeuge gewesen, wie die Franzosen aus strategischen Rücksichten ihre eigenen Ortschaften zusammengeschossen hätten. Schon damals habe es freilich geheißen, daß die „Boches" alles bezahlen würden.

Sinowjew gefangen?

Stockholm, 7. März. Einer Blättermeldung zufolge soll der bolschewistische Diktator von Petersburg, Sinowjew, von den Matrosen gefangen genommen und in die Festung Kronstadt gebracht worden sein.

Noch keine Entscheidung.

London, 7. März. (Vorbericht.) In der heutigen Sitzung der Londoner Konferenz erklärte Reichsminister Dr. Simons es für unmöglich, die Pariser Beschlüsse anzunehmen. Angesichts des großen Unterschieds, der zwischen diesen Beschlüssen und den deutschen Vorschlägen bestehe, schlage die deutsche Abordnung trotz größter Bedenken eine vorläufige Lösung der Frage vor. Deutschland sei bereit, einer Regelung für die ersten 5 Jahre auf folgender Grundlage zuzustimmen: Feste Jahreszahlungen in Höhe der Pariser Beschlüsse und für die 12prozentige Ausfuhrabgabe, die uns nicht zweckmäßig erscheint, ein anderer Ausgleich. Voraussetzung ist, daß Oberschlesien bei Deutschland verbleibt und Deutschland volle Handelsfreiheit erhält. — Falls die Verbündeten darauf eingehen, würde die deutsche Regierung mit Sachverständigen die Einzelheiten ausarbeiten und möglichst bald in Beratung über den Gesamtplan der Entschädigung eintreten. Sollten die Verbündeten aber auf einem sofortigen festen Angebot bestehen, so sind die deutschen Vertreter auch dazu bereit. Doch müsse er (Dr. Simons) um eine Woche Frist bitten, um die Sache mit dem Kabinett zu besprechen. Dr. Simons ging dann in längeren Ausführungen auf die Rede des Ministerpräsidenten Lloyd George vom 3. März ein. Die Sitzung endigte mit der Erklärung Lloyd Georges, daß, obwohl über die Antwort der Verbündeten kein Zweifel bestehen könne, die Prüfung der durchgearbeiteten deutschen Erklärung Vorbedingung für die Antwort der Verbündeten sei. Deshalb schlage er eine Vertagung auf heute nachmittag ½5 Uhr vor.

Einer amerikanischen Meldung zufolge sollen die von Simons vorgeschlagenen 5 Vorzahlungen 15 Milliarden Goldmark betragen. An der Anleihe sollen die Verbündeten nicht beteiligt werden; ein Teil des Ausfuhrwerts soll an die Verbündeten abgetreten werden.

Die gesamte Presse bezeichnet den heutigen Tag als den Zeitpunkt der Entscheidung. Die „Times" meint, wenn Lloyd George sich überreden ließe (von Dr. Simons), so würde seine Regierung unhaltbar. Von der Entente würde nicht mehr viel übrig bleiben.

Reuter meldet: Lord d'Abernon und Minister Curzon hatten heute morgen eine Besprechung mit Dr. Simons und teilten darauf dem Obersten Rat die neuen deutschen Vorschläge mit, die von französischer Seite für unannehmbar bezeichnet wurden.

Ein neuer Vorschlag des Verbands.

London, 7. März. Auf Vorschlag Lloyd Georges machten die Verbündeten folgenden Vorschlag: 1. Jahreszahlungen von 3 Milliarden Goldmark auf die Dauer von 30 Jahren, statt der 42 Jahresraten. 2. Erhebung einer Abgabe von 30 Prozent auf die deutsche Ausfuhr mit einem bestimmten und garantierten Minimum, das nach 5 Jahren 6—8 Milliarden Goldmark beträgt. 3. Bezüglich des Unterschieds mit der in Paris festgesetzten Höhe von 226 Milliarden Goldmark, die durch diese beiden Arten der Bezahlung entstehen könnte, wird es der Wiederherstellungskommission überlassen, sie nach Feststellung des Gesamtschadens der Verbündeten festzusetzen.

Württemberg.

Stuttgart, 7. März. (Verlegung von Behörden.) Wie verlautet, ist beabsichtigt, das Kultministerium in das Gebäude des Medizinalkollegiums am Herdweg (früher Nillscher Tiergarten) zu verlegen, wogegen das Ev. Konsistorium aus dem Stockgebäude (Königstraße) in das seitherige Kultministerium am alten Postplatz gelegt werden soll.

Die vom Landespolizeiamt und Ausland-Institut belegten Räume des Neuen Schlosses werden nach einem Beschluß des Landtags in Bälde geräumt und damit das Schloß ganz für die staatlichen Sammlungen freigemacht. Es ist an die Schaffung einer kunstwissenschaftlichen Bibliothek gedacht. Das Alte Schloß soll der Besichtigung wieder zugänglich gemacht werden.

Stuttgart, 7. März. (Kundgebung.) An der Kundgebung der Kommunisten auf dem Marktplatz, bei der Hecker-Berlin gegen die kapitalistische Wirtschaft sprach, beteiligten sich mehrere hundert Personen. Die Kundgebung verlief ohne Störung.

Die Samstag-Nummer des „Kommunist" wurde von der Polizei wegen des Aufrufs an das Proletariat zum Sturz der deutschen Regierung beschlagnahmt.

Stuttgart, 7. März. (Betriebseinstellung.) In der Firma Robert Bosch F.-G. ruht wegen Arbeitsmangel vom 24. März bis 4. April einschließlich der gesamte Büro- und Werkstätten-Betrieb. Notdienst wird besonders angeordnet. Die Schlußtage werden den Angestellten als 6 Urlaubstage angerechnet.

Unter Sonnengluten.

Roman zu Wasser und zu Lande.

Von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

„Mein liebes Fräulein — es ist ein ernster Fall, wir Ihrer Entscheidung überlassen. Ihr Herr Bräutigam kann — nach Ausspruchs des Herrn Doktors — den heutigen Tag nicht überleben."

Er macht eine Pause und blickt Gerda mitleidig an. Doch diese rührt sich nicht. Gleichgültig, wie teilnahmslos, starren die großen Augen vor sich hin.

Der alte Kapitän schüttelt verwundert den Kopf, während der Schiffsarzt eindringlich fortfährt:

„Der Fall ist folgender, Fräulein Alwing: nach menschlichem Ermessen wird der Sterbende sein Bewußtsein nicht wiedererlangen. Er wird also hinüberschlummern mit versiegelten Lippen. Kein Mensch wird je den Namen des verruchten Mörders erfahren, der auf diese Weise der irdischen Gerechtigkeit entschlüpft."

Noch immer steht Gerda bewegungslos da. Es ist, als ob die Worte des Arztes nur ihr äußeres Ohr berühren, ohne sich ihrem Innern mitzuteilen.

Wieder ein Blick des Einverständnisses zwischen dem Kapitän und dem Schiffsarzt. Dann fährt letzterer mit [illegible] Ernst fort:

„Es gibt ein Mittel, den Sterbenden als Ankläger auftreten zu lassen, und wir sind gewillt, es anzuwenden, wenn Sie als seine Braut Ihr Einverständnis dazu geben."

Zum erstenmal hebt Gerda den Kopf.

„Ich — ich verstehe nicht —" lispelt sie tonlos — „von was für einem Mittel sprechen Sie?"

Da ergreift der alte Kapitän mit väterlicher Milde die schlaff herabhängende Hand des jungen Mädchens.

„Um es kurz zu machen, mein armes Kind: die medizinische Wissenschaft kennt ein Mittel, um einem bereits zum Teil gelähmten Hirn für wenige Minuten seine normalen Funktionen wiederzugeben. Ein leiser Stich mit einem kleinen Instrument — und Ihr Herr Bräutigam wird imstande sein, bei vollem Bewußtsein auf einige Fragen zu antworten und uns den Namen des Mörders zu nennen. Nur, daß nach dieser kleinen Operation der Tod unmittelbar folgt, während er sonst noch Stunden, wenn auch ohne Bewußtsein, leben könnte."

Aufmerksam hat Gerda zugehört. Ihr erscheint es auf einmal als eine heilige Pflicht, den Mörder des Mannes, der sich ihr Bräutigam nannte, der irdischen Gerechtigkeit zu überliefern.

„Steht das, was Sie mir soeben sagten, vollkommen fest, Herr Doktor?" fragt sie leise, aber mit fester, ruhiger Stimme.

„Vollkommen fest."

„Keine Täuschung möglich?"

„Wenn nicht besondere Umstände eintreten — nein!"

„Nun wohl. Ich will —"

Sie stockt. Ein Schwindel überfällt sie.

Mit einem mitleidigen Blick geleitet der Kapitän sie hinaus und übergibt sie der draußen harrenden Hanna.

„Sie brauchen sich nicht sofort zu entscheiden, liebes Fräulein. Gehen Sie ein paar Minuten an die frische Luft! Ueberlegen Sie! Oder besprechen Sie die Sache mit Ihren Freunden!"

Schweigend nickt Gerda Zustimmung, während die treue Dienerin sorglich den Arm um sie schlingt und sie, sanft wie ein Kind, an Deck geleitet.

Oben — noch alles still.

Nur unten, am Schiffsbug, weißschäumendes Gewoge, das gierig emporzüngelt, in Diamanten zerstäubt und glitzernd zurückfällt.

Vor dem starken Arm der alten Hanna gestützt, geht Gerda im Dämmerdunkel an Deck auf und ab.

Ihr ist ganz wirr im Kopf. Sie fühlt, welche furchtbare Verantwortung ihr die Worte des Kapitäns soeben aufbürdeten, und sie schreckt davor zurück, die Entscheidung zu treffen.

Dann wieder grübelt sie, wer wohl der Mörder sein könne. Iwan Alzeff kannte kaum einen Menschen an Bord; wie konnte er also einen Todfeind besitzen, der es auf sein Leben abgesehen hat! . . .

Hier stockt einen Augenblick Gerdas Gedankengang.

Wie ein Blitz durchzuckt sie die Erinnerung an jenen Blick, den Iwan Alzeff und Sir Reginald Carlton bei ihrem ersten Begegnen, das auch das letzte war, austauschten.

Doch nur eine Sekunde lang verweilt sie bei diesem Bild. —

Sir Reginald ist weit, weit weg. Und wie darf sie ihn auch nur mit einem einzigen Gedanken in Verbindung bringen mit diesem furchtbaren Verbrechen?...

Ihr Herz ist voll von Abscheu für den feigen Mörder, der einen Nichtsahnenden im Schlaf überfiel. Der Gedanke, daß dieser feige Mörder sich noch an Bord befindet, mitten unter ihnen, daß er vielleicht unerkannt den nächsten Hafen benutzen wird, um zu entfliehen — er, dessen Hände mit dem Blute eines Mitmenschen besudelt sind — diese Vorstellung läßt Gerdas Herz erzittern.

Und in ihre Hand ist es gegeben, den Mörder festzuhalten, ihn der wohlverdienten irdischen Strafe zu übergeben, wenn sie einwilligt, daß jene kleine Operation — —

Nur noch kurze Zeit zögert Gerda.

Dann sagt sie fest, bestimmt: „Komm, Hanna! Ich bin bereit!"

Rasch, damit der Entschluß nicht wieder wankend in ihr werde, will sie sich zurückbegeben nach der Kabine, aus der das gedämpfte Geflüster des Kapitäns und des Schiffsarztes, verbunden mit dem leisen Stöhnen des Verletzten, herausdringt.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fabrikant Albert Hirth ist von der Technischen Hochschule Stuttgart ehrenhalber zum Dr.-Ing. ernannt worden.

Durchgebrannt ist der erst kurze Zeit angestellte zweite Kassier des Württ. Landestheaters, Schwenger. Er hatte am Samstag vor 8 Tagen zwei Vorstellungen kassiert, deren Betrag mit 36 000 Mark er am Montag abliefern sollte. Er kam jedoch, angeblich wegen Umzugs um einen zweitägigen Urlaub ein, aber er erschien auch am Mittwoch nicht. Schwenger, ein junger Mann von 27 Jahren, war früher bei der Bagdadbahn in der Türkei beschäftigt.

Wegen unbefriedigender häuslicher Verhältnisse hat sich ein 17jähriger junger Mann in der elterlichen Wohnung mit Gas vergiftet. Vor die Türe seines Zimmers legte er einen Zettel mit der Aufschrift: „Vorsicht! Gas!" Als die Eltern nach Hause kamen, war der junge Mann bereits tot.

Der 49 Jahre alte Maschinenmeister Theodor Maier aus Kirchheim u. T. wurde am Samstag im Hahnwald bei Degerloch erschossen aufgefunden.

Bietigheim, 7. März. (Schafdiebstahl.) Aus der Herde des hiesigen Weidepächters wurden drei Schafe gestohlen und in einer Tannenkultur abgeschlachtet.

Brackenheim, 7. März. (Wahl.) Bei der Stadtschultheißenwahl am Sonntag wurde Schultheiß Hiltwein-Untergruppenbach mit 539 Stimmen zum Stadtvorstand gewählt. Verwaltungspraktikant Braun erhielt 209 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug beinahe 80 Prozent.

Kleingartach, 7. März. (Bewerbervorstellung.) Um die erledigte Stadtvorstandsstelle haben sich am Sonntag Oberamtsassistent Beutel-Brackenheim, Schultheiß Schaible-Kleinglattbach, Sekretär Berckhemer-Böckingen und Sekretär Knaus-Neckargartach den hiesigen Bürgern vorgestellt.

Kirchheim u. T., (Wiedergewählt.) Bei der Stadtschultheißenwahl am Sonntag wurde Stadtschultheiß Marx wieder gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Reutlingen, 7. März. (Todesfall.) Der Chef der bekannten Papierfabrik Gebrüder Laiblin, ist, 70 Jahre alt, gestorben. Er war Ehrenbürger der Stadt Pfullingen und hat sich durch verschiedene Stiftungen an Wohltätigkeitsanstalten ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Pfullingen, 7. März. (Brand.) In der Nacht zum Sonntag brach in einem Hintergebäude der Papierfabrik Feuer aus. Der Gebäude- und Materialschaden ist bedeutend, da beträchtliche Vorräte an Rollenpapier verbrannt sind.

Tübingen, 7. März. (Verbrannt.) Das 18jährige Dienstmädchen Emma Gaiser von Offenau in Baden brachte beim Zubettegehen ihr Erdöllämpchen den Kleidern zu nahe. Diese und die Haare fingen Feuer. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden, an denen es noch während der Nacht verstarb.

Baden.

Karlsruhe, 7. März. Entsprechend dem Beschluß des Landtags hat das Ministerium des Innern die Bezirksämter angewiesen, sämtliche sportlichen Wettspiele am ersten Tag von Weihnachten, Ostern und Pfingsten und, in den Gemeinden, in denen die katholische Kirche Pfarrechte hat, am Fronleichnamstag, sowie in den Gemeinden, in welchen die evangelische Konfession Pfarrrechte hat, am Karfreitag zu untersagen.

Karlsruhe, 7. März. Die Strafkammer verteilte den Maschinisten Karl Wilhelm Herlan aus Blankenloch wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert und der sozialdem. Mitglieder des badischen Ministeriums zu 2 Wochen Gefängnis. Herlan hatte in seiner Arbeitsstelle zwei anderen Arbeitern gegenüber geäußert, Ebert habe sich bei seiner Anwesenheit in Karlsruhe und Baden-Baden betrunken und für Frau Ebert sei in einer deutschen Stadt ein Kleid im Wert von 50 000 Mark ausgestellt. Von den sozialdem. badischen Ministern hatte er gesagt, sie würden sich von der Regierung drücken, wenn sie ihre Taschen gefüllt hätten.

Pforzheim, 7. März. Die Betriebseinschränkungen in der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie haben an Ausdehnung gewonnen. Gegenwärtig sind in ungefähr 60 Fabriken 900 Männer und 1350 Frauen nur als Kurzarbeiter bei ein- bis dreitägeger Verkürzung beschäftigt.

Der Dieb, der eine Reihe von Golddiebstählen in einer hiesigen Fabrik ausgeführt hat, ist ermittelt. Es ist ein in der Fabrik beschäftigter Arbeiter, der nach und nach im Ganzen über 1 Kilogramm Gold und außerdem Silber gestohlen hat. Zwei weitere Arbeiter wurden als Hehler ermittelt, die das Edelmetall bei einem hiesigen Metallhändler absetzten. Die Untersuchung geht weiter.

Auch hier sind vereinzelte Krankheitsfälle vorgekommen, die man als Schlafkrankheit bezeichnet.

Heidelberg, 6. März. Bretzeln für den auf den heutigen Sonntag festgesetzten Sommertagszug sind von amerikanischen Schlaraffen gespendet worden.

Heidelberg, 7. März. Im Landeskrüppelheim ist eine Schuhmacher- und Korbmacherwerkstatt eingerichtet worden, in der verkrüppelten Kindern Gelegenheit gegeben wird, sich in diesen beiden Handwerken auszubilden.

Mannheim, 7. März. Der Matrose Franz Fuchs aus Neuwied und der Schlosser Hermann Rumpel aus Gernsheim brachen aus einem Floß im Floßhafen eine Bretterhütte ab und verkauften die gestohlenen Bretter, die einen Wert von 20 000 Mk. hatten, um 1600 Mk. an einen Schreiner in Rheindürkheim. Die Strafkammer verurteilte den Fuchs zu 2½ Jahren, den Rumpel zu 1½ Jahren Gefängnis.

Mannheim, 7. März. Zwei falsche Kriminalbeamte erschwindelten sich hier in den letzten Tagen Ballen Stoff im Wert von 5000 Mk. Die Schwindler wurden in der Person eines Bahnpolizeimanns (!) und eines Taglöhners von hier ermittelt. — Ein 16jähriger Kaufmann wurde auf dem Heimweg von einer Fabrik von einem Unbekannten räuberisch überfallen, durch drei Messerstiche verletzt und seiner Brieftasche beraubt.

Mosbach, 7. März. Die Maisenbacher Mühle ist amtlicherseits geschlossen worden, nachdem dort über 100 Zentner zurückgehaltenes Getreide beschlagnahmt worden war.

Reilingen (bei Hockenheim), 7. März. In der Wohnung des Josef Vogel kam Sprengpulver, das zum Sprengen der Baumstümpfe verwendet wird und unter dem Ofen getrocknet wurde, durch die Unvorsichtigkeit des 9jährigen Töchterchens zur Explosion. Das Kind erlitt schwere Verletzungen und das Haus wurde stark beschädigt.

Urloffen (bei Offenburg), 7. März. Für den augenblicklich hier verwogenen Tabak werden von Händlern nur noch 500 Mk. für den Zentner bezahlt.

Freiburg, 7. März. Die Strafkammer beschäftigt sich augenblicklich mit einem großen Schokoladeschieberprozeß, in den 18 Angeklagte verwickelt sind. Das Anklagematerial ist so umfangreich, daß fast zwei Jahre zu seiner völligen Sichtung nötig waren. Hauptangeklagte sind der Badeanstaltsbesitzer Albert Weber aus Basel und der frühere Geschäftsleiter des Kommunalverbands Lörrach-Stadt, Revisor Oskar Schemenau aus Karlsruhe.

Buchen, 7. März. Der Bürgerausschuß bewilligte 1 350 000 Mark für die Erbauung eines neuen Volksschulgebäudes auf dem freien Platz neben dem alten Volksschulgebäude. Ferner wurden 72 000 Mk. für die Errichtung der beiden Autolinien Buchen—Mudau—Eberbach und Buchen—Altheim—Oberwittstadt bewilligt.

Säckingen, 7. März. Der an der Strecke Basel-badischer Bahnhof-Säckingen gelegene Haltepunkt Grenzacherhorn erhält vom 17. März ab die Befugnis zur Abfertigung von Personen.

Triberg, 7. März. Der Plan der großen Talsperre über dem Wasserfall ist in einer Versammlung von Vertretern der an der Kraftgewinnung interessierten Gemeinden von Villingen bis Haßlach und der Industriellen der Umgegend besprochen worden. Für die vorbereitenden Arbeiten ist der Betrag von 150 000 Mk. notwendig. Die Kosten der Talsperre sind auf 25 Millionen Mk. veranschlagt.

Bodman (Bodensee), 7. März. Die Waffen wurden in einem Oekonomiegebäude des Guts des Grafen von Bodman gefunden. Gegen den flüchtigen Oberleutnant a. D. Keller ist ein Haftbefehl erlassen worden und gegen den Grafen von Bodman wurde eine Untersuchung eingeleitet. Es ist wahrscheinlich, daß in den nächsten Tagen im Lande weitere Verhaftungen in dieser Angelegenheit vorgenommen werden dürften.

Um den süddeutschen Fußballpokal.

Die zweite Pokalrunde hat gestern ihren Fortgang genommen und verschiedentlich wieder überraschende Ergebnisse gebracht:

Württemberg: Stuttgarter Sportklub — V. f. L. 4:2; V. f. B. — Sportfreunde 0:2; Ulmer F.-V. 94 — V. f. R. Heilbronn 2:1; F. V. Zuffenhausen — Südd. F. C. 1:0; Kickers (Reserve — Sp. V. Göppingen 2:1; V. f. B. Ludwigsburg F. V. Schwaben 2:1; Normania Gmünd — Pfeil Gaisburg 0:2; F. V. Geislingen — F. u. Sp. V. Eßlingen 2:1.

Baden: Frankonia Karlsruhe — F. C. Mühlburg 2:1 (1 Stunde Verlängerung); Sportkl. Pforzheim — F. V. Beiertheim 0:1; V. f. B. Brötzingen — Phönix Karlsruhe 0:6; F. V. Grünwinkel — V. f. B. Gaggenau 0:3; Südstern Karlsruhe — Ball-Spielkl. Pforzheim 1:4; Germania Durlach — F. V. Niefern 1:0.

Odenwald: Sportklub Käfertal — F. V. Neckarau 1:5; Sp. Vgg. Plankstadt — T. V. Feudenheim 0:4; F. C. Lindenhof 03 — Hertha Mannheim 2:0.

Die nächste Runde führt die obigen Sieger am 20. März wieder durch das Los zusammen. Erwähnenswert ist, daß bereits der 1. F. C. Nürnberg, Spielvereinigung Fürth, V. f. R. Mannheim, Eintracht Frankfurt, V. f. R. Heilbronn, V. f. B. Stuttgart und Normania Gmünd von der weiteren Beteiligung ausgeschieden sind.

Schlußspiele um die süddeutsche Meisterschaft.

Sportverein Stuttgarter Kickers — 1. Fußballklub Pforzheim 0:2; 1. Nürnberger Fußballklub — Offenbacher Kickers 5:0; Eintracht Frankfurt — Sportverein Mannheim-Waldhof 2:0.

Altmeisterspiel.

Der 1. F. C. Freiburg trug in München gegen die Fußballabteilung Bayern München das fällige Altmeisterspiel aus. Das Spiel endete 2:2.

Freundschaftsspiele.

Spielvereinigung Fürth — V. f. B. Koburg 17:0; V. f. R. Offenbach — Sportverein Darmstadt 3:0; Germania Frankfurt — Phönix Ludwigshafen 2:1.

Rugby.

Fußballklub Heidelberg-Neuenheim — V. f. B. Stuttgart 6:3 (Verbandsspiel), Schülermannschaften Heidelberg-Neuenheim — V. f. B. Stuttgart 0:8.

Hockey.

Oberrheinkreis — Rhein-Mainkreis 3:4; Hockeyklub — 1. F. C. Nürnber 5:0; Freiburger Hockeyklub — Heidelberger Hockeyklub 1:1; Jahn München — Münchner Sportklub 3:1.

In der Vorrunde um den Frankfurter Silberschild gewinnt Norddeutschland — Mitteldeutschland mit 4:2 und Berlin — Südostdeutschland mit 12:0.

Radfahren.

Das Neuyorker Sechstagerennen hat am Sonntag abend seinen Anfang genommen. Die deutschen Farben sind durch Rütt-Lorenz vertreten. Außerdem nehmen Fahrer aus Amerika, Italien, Holland, Schweiz, Belgien und Frankreich teil.

Wintersport.

In Oberstaufen kam am Samstag und Sonntag die deutsche Skimeisterschaft zum Austrag. Aus ganz Deutschland, aus dem Harz, dem Thüringerwald, dem Erz- und Riesengebirge, dem Schwarzwald, aus Oesterreich, Tirol, Deutsch-Böhmen und der Schweiz waren Teilnehmer in stattlicher Zahl erschienen. Die Ergebnisse sind: **Langlauf:** Altersklasse, 12 Läufer: 1. Brutscher-Hindelang; **Klasse I:** 31 Läufer: 1. Beck (Deutsch. Böhmen); **Klasse II:** 1. Reinwort-Teplitz. **Hindernislauf:** Altersklasse, 12 Läufer: 1. Brutscher-Hindelang; **Klasse I:** über 100 Läufer: 1. Berger - Riesengebirge; **Klasse II:** [illegible] - Pfronten. Meisterschaftslauf: 1. Berger-Aufachtal, 2. Lessing-Innsbruck, 3. Simon-Plauen i. V.; **Sprunglauf:** Altersklasse: 1. Ludo-München, gestandener Sprung von 31 Meter; **Klasse I:** 1. Berger-Aufachtal, 2 gestandene Sprünge von 32 Meter; **Klasse II:** 1. Huber-München. Den **Ehrenpreis** für den schönsten gestandenen Sprung erhielt Berger-Aufachtal. Den **Ehrenpreis** für den weitesten gestandenen Sprung Bildstein-Wien mit 41 Meter. Bester Allgäuer Sprung Schädler-Oberstaufen. Um den **Schwedenpokal** traten 3 Militärmannschaften an: 1. Sieger: Gebirgsbataillon Landau, 2. Jägerbataillon 19 Goslar, 3. Jägerbataillon Konstanz.

Vermischtes.

Die Leipziger Frühjahrsmesse wurde am Sonntag vormittag eröffnet. Bis jetzt sind etwa 90 000 Einkäufer angemeldet.

Der Fuhrmann und sein Roß. Im Hof des Elektrizitätswerks in Heilbronn stürzte ein Pferd des Güterbestätters Wüst in eine schlecht gedeckte 7 Meter tiefe Grube und verendete. Der Fuhrmann Gottlieb Krebs nahm sich das Ende des Pferdes so zu Herzen, daß er den Tod im Neckar suchte.

Ertrunken. Die 28jährige Pauline Kronmüller in Backnang stürzte beim Sammeln von Federn in den Kanal bei der Wühlwiese. Der Lederfabrikant W. Reichenecker konnte mit eigener Lebensgefahr das Mädchen lebend bergen, es starb aber nach wenigen Augenblicken.

Grubenunglück. Samstag abend 11 Uhr entstand auf dem Ostfeld der Hohlzgrube in Königshütte (Oberschlesien) ein Grubenbrand. Bis Sonntag mittag waren 6 Tote und 12 Verletzte geborgen.

Gefangener Mörder. Die Berliner Kriminalpolizei hat den Mörder des polnischen Staatsangehörigen David Rosenblum aus Lodz, der sich unter dem Namen eines Schriftstellers Theodor Körner in Berlin aufhielt, ausfindig gemacht. Es ist der polnische Staatsangehörige Josef Buchwalter. Er behauptet, Rosenblum habe Verrat am Bolschewismus getrieben und habe deshalb beseitigt werden müssen.

Abgestürzt. Der schwedische Fliegeroffizier Leutnant v. Segebaden ist bei Fliegerwettkämpfen in Christiania mit seinem Flugzeug aus 300 Meter Höhe abgestürzt und war sofort tot.

Mutmaßliches Wetter.

Die neue Störung rückt langsam näher, hat uns aber noch nicht erreicht. Am Mittwoch und Donnerstag ist allmählicher Uebergang zu naßkaltem Wetter zu erwarten.

— **Die neue Kuchenverordnung.** Die neue Verordnung über die Bereitung von Kuchen, die vom Reichstagsausschuß in den Hauptpunkten genehmigt ist, bestimmt, daß bei Bereitung von Kuchenteig und Tortenmasse in gewerblichen Betrieben ab 11. März nur bis zu 30prozentige Mehle verwendet werden dürfen. Butter, Butterschmalz und frische Milch dürfen nicht verwendet werden.

— **Der Wert der Mark** in Pfennigen. Holland 8.0, Belgien 17.4, Norwegen 11.1, Dänemark 10.6, Schweden 8.1, Italien 35.4, England 8.4, Amerika 6.8, Frankreich 18.3, Schweiz 7.8, Spanien 9.4.

— **Die Viehzählungen** werden künftig nicht mehr vierteljährlich vorgenommen. Bezüglich der für 1. Juni vorgesehen gewesenen Zählung ist jedoch noch keine Entscheidung getroffen.

— **Vom Weinmarkt.** Das Weingeschäft verläuft immer noch still. Umsätze sind festzustellen in Rheinhessen zu 8500—9500 Mk. für gezuckerte kleinere 1920er Weine, für ungezuckerte kleinere Gewächse dieses Jahrgangs von 8000—9000 Mk., für bessere Naturweine von 10 000 bis 20 000 Mark und darüber, während 1919er bis zu 28 000 Mk. zu stehen kam. Die Nahe gab 1920er zu 13—15 000 Mk. das Stück ab. Der Rheingau erlöste hiefür bis zu 28 000 Mk. das Stück. Am Mittelrhein wurden für je 1000 Liter bis zu 15 000 Mk. angelegt, die Mosel notierte für den letzten Jahrgang von 10—25 000 Mark für das Fuder. Die Pfalz setzte ihn zu 8000 bis 20 000 Mk. je 1000 Liter ab. Baden erzielte bis zu 1200 Mk., Franken bis zu 1600 Mk. für je 100 Liter 1920er.

Auto-Unglück. Am Sonntag abend fuhr ein Kraftwagen aus Stühlingen mit voller Kraft auf einen Schlagbaum zwischen Stühlingen und Weizen (bad. A. Waldshut) und in die Maschine des Personenzugs hinein, der um 8 Uhr abends nach Immendingen fuhr. Das Auto war mit drei Damen und 2 Herren aus Stühlingen besetzt. Eine Frau war sofort tot, eine zweite wurde schwer verletzt, die übrigen Insassen kamen mit leichten Verletzung davon. Der Wagen ist zertrümmert.

Warenüberfluß in Frankreich. Der „Bayer. Einzelhandel" schreibt: Der Verband der südfranzösischen Seidenfabrikanten hat 40 Prozent Preisermäßigung auf Seidengewebe beschlossen. Nicht ganz so erheblich sind die Preisabschläge von mehreren Tüllfabrikanten in Ostfrankreich. Der Grund des Preisrückgangs liegt darin, daß die Lager die Vorräte nicht mehr fassen. Die große Schuhhandelsgesellschaft Raoul, die sehr viele Zweigstellen unterhält, hat Waren im Gesamtwert von 10 Millionen im Preis stark herabgesetzt, und zwar Stapelware um 40—50 Proz., Luxusstiefel um 25—35 Proz.

Das große Erdbeben in China soll nach einer aus Peking eingetroffenen Nachricht in den Pr[illegible]-Sou und Chan-Sie 250 000 Menschen das Leben gekostet haben.

Lokales.

— **Die Lohnsteuer.** Nach einem neuen Gesetzentwurf soll der 10prozentige Abzug vom Lohneinkommen wieder abgeschafft und dafür eine Lohnsteuer eingeführt werden. Danach wird von Löhnen und Gehalten bis zu 24 000 Mark eine Steuer von 10 Prozent erhoben, von 24 bis 30 000 Mark 20 Prozent, für die weiteren oder vollen 5000 Mark 25 Prozent bis zu einer Abgabe von 60 Prozent des Einkommens. Die Spekulationsgewinne sollen scharf erfaßt werden. An die Stelle des steuerfreien Betrags (Existenzminimum) soll ein Abzug bei der Steuer von 120 Mark treten, der Abzug wird also nicht mehr bei dem zu versteuernden Kapital, sondern bei der Steuer selbst gemacht, wodurch die Verhältnisse klarer und einfacher werden.

— **Eierpreis.** Nach den amtlichen Feststellungen der Württ. Landesversorgungsstelle betrug in der Woche vom 20.—26. Februar in den ländlichen Bezirken der Erzeugerpreis für ein Ei 80 Pfg. bis zu 1.30 Mk.

— **Ermäßigung der Zementpreise.** Der Höchstpreis für Zement ist von der Reichsstelle für Zement in Berlin für das rheinisch-westfälische Verkaufsgebiet für die Zeit vom 1. März bis 30. September 1921 um weitere 100 Mk., also von 3100 auf 3000 Mk. für 10 000 Kg. ausschließlich Verpackung und Fracht, herabgesetzt worden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vermischtes.

— **50 Prozent Dividende und 75 Prozent Rückstellung.** Die Thüringer Wollgarnspinnerei A. G. in Leipzig schlägt auf ihr 12 Millionen betragendes Aktienkapital nach als „reichlich" bezeichneten Abschreibungen eine Dividende von 50 Prozent vor. Dabei werden 6 Millionen Mk. dem Erneuerungsfonds und 3,25 Millionen Mk. den Reserven — also insgesamt mehr als 75 Prozent — zugeführt.

Ein Urenkel Andreas Hofers, Leopold Hofer, Beamter am städtischen Gaswerk in Wien, ist gestorben. Er war der letzte männliche Nachkomme des Freiheitshelden.

Schülerinnenstreik. 400 Schülerinnen der Fürstin Bismarck-Schule in Charlottenburg haben „die Arbeit niedergelegt", weil der Kultminister Hänisch den beliebten Direktor strafweise versetzt hatte.

Grubenunglück. In einer Grube bei Saargemünd wurden bei einer Grubenexplosion 4 Bergleute getötet.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. März. Der Reichspräsident hat folgende Proklamation erlassen:

Mitbürger:

Unsere Gegner im Weltkrieg haben unerhörte und unerfüllbare Forderungen an Geld und Gut an uns gestellt. Wir selbst nicht nur, auch unsere Kinder und Enkel sollen Arbeitssklaven der Gegner werden! Durch unsere Unterschrift sollen wir einen Vertrag besiegeln, den auszuführen auch die Arbeit von Generationen nicht genügt hätte. Das durften, das konnten wir nicht tun. Unsere Ehre, unsere Selbstachtung verbieten es. Unter offenem Bruch des Friedensvertrags von Versailles sind die Gegner zur Besetzung weiteren deutschen Landes geschritten. Der Gewalt können wir Gewalt nicht entgegensetzen; wir sind wehrlos. Aber hinausrufen können wir es, daß es alle hören, die noch die Stimme der Gerechtigkeit erkennen: Recht wird hier zertreten durch Gewalt! Mit den Bürgern, die fremde Herrschaft erdulden müssen, leidet das ganze Volk. Ehern zusammenschmieden sollen uns diese Leiden zu einigem Fühlen, zu einigem Wollen.

Mitbürger! Tretet der fremden Gewaltherrschaft mit ernster Würde entgegen, bewahrt Eueren aufrechten Sinn, aber laßt Euch nicht zu unbesonnenen Taten hinreißen! Harret aus, habt Vertrauen! Die Reichsregierung wird nicht eher ruhen, bis fremde Gewalt vor unserem Recht weichen muß.

Der Reichspräsident: (Gez.) Ebert.

Der Reichskanzler: (Gez.) Fehrenbach.

WTB **London,** 7. März. (6.40 Uhr nachmittags.) (Nichtamtlicher Vorbericht.) In der heutigen Nachmittagssitzung der Konferenz erteilte Lloyd George die Antwort der Alliierten. Die Alliierten seien leider gezwungen gewesen, da die deutschen Gegenvorschläge ungenügend seien, die Sanktionen in Kraft treten zu lassen. Der Abschluß eines Provisoriums könnten sie nicht annehmen. Lloyd George begründete dann warum der sofortige Eintritt der Sanktionen notwendig geworden sei und erklärte weiter, die Welt brauche ein Definitivum. Vor allem seien es zwei Punkte, die sofort geregelt werden müßten: 1) die Besprechung der Faktoren, welche als ein Aequivalent für die Ausfuhrabgabe in Betracht kämen, sowie die Beteiligung der Alliierten an der Besserung der deutschen Wirtschaft und 2) die Art und Weise der Zahlung. Reichsminister Dr. Simons erklärte, daß die deutsche Delegation über die Antwort beraten müsse und zog sich mit der deutschen Delegation in ein anderes Zimmer zurück. Die Konferenz tagt weiter und erwartet die Antwort der deutschen Delegation, die um 6 Uhr abends noch beriet.

London, 7. März, 8 Uhr abends. Die deutsche Delegation beabsichtigt, morgen die Heimreise nach Berlin anzutreten. Nach einer Reutermeldung wird der Beginn der militärischen Operationen auf morgen festgesetzt.

Danksagung.

Vom Fußballverein Wildbad wurde mir heute für die Kleinkinderschule Wildbad der Betrag von 340 Mark als Erträgnis des Wohltätigkeitswettspiels am Sonntag, den 6. März ds. Js. übergeben, wofür ich hiemit herzlichen Dank ausspreche.

Wildbad, den 7. März 1921.

Stadtschultheißenamt: Bätzner.

Heute eintreffend

Union-Briketts

für **Fritz Kloß** und **Fritz Krauß.**

Bezugscheine können dort abgegeben werden.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Futtermittel.

Bestellungen auf

1. **Weizenkleie, Preis ca. 38 Mk. pro Ztr.**
2. **Weizenfuttermehl, Preis ca. 95 Mk. pro Ztr.**

sind bis spätestens 12. März 1921 beim Meldeamt zu machen. Auf die Bekanntmachung im Enzt. v. 7. 3. 1921 Nr. 53 und den Anschlag am Rathaus wird hingewiesen.

Wildbad, den 7. März 1921.

Stadtschultheißenamt: Bätzner.

Geschäfts-Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung zur gefl. Mitteilung, daß diese Woche eine neue

moderne Brennholzsäge

für mich eintrifft und empfehle mich zum

Holzsägen aller Art.

Prompte und reelle Bedienung wird zugesichert.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

Fritz Krauss, Wilhelmstrasse 148.

Pfannkuch & Cie.

Preiswerte Hülsenfrüchte

Erbsen
ungeschält
1 Pfd. Mk. **1.60**
bei 10 Pfd. Mk. **1.50**

Erbsen
geschält
1/1 u. 1/2 Pfd. Mk. **2.10**
bei 10 Pfd. Mk. **2.-**

Bohnen
1 Pfd. Mk. **1.50**
bei 10 Pfd. Mk. **1.40**

Linsen
1 Pfd. Mk. **2.60**
bei 10 Pfd. Mk. **2.50**

Große Hellerlinsen
1 Pfd. Mk. **3.50**

PFANNKUCH
& Cie., G. m. b. H.
Telefon 118.

Für den Schulbeginn zu Ostern

empfiehlt selbst angefertigte

Schulranzen

zu herabgesetzten Preisen.

Prima Volleder-

Gamaschen

mit 20 Prozent Abschlag.

Hagenlocher,
Sattlermeister.

NB. Tapetenmusterkarte aus ersten Fabriken zu herabgesetzten Preisen.

Forstamt Wildbad.

Eichen-Verkauf.

Am Samstag, den 12. März 1921, vorm. 1/2 12 Uhr in Wildbad im Gasth. z. gold. Roß, anschließend an den Forchen-Verkauf kommen aus Staatswald I, Abtlg. 116 Mittl. Gustriß: Eichen 19 Stück mit Fm. 5,56 III. a, 2,83 III. b, 9,90 IV., 2,09 V. Kl. zum Verkauf. Auszüge vom Forstamt erhältlich.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme die ich beim Hinscheiden meiner lieben, unvergeßlichen Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Maria Günther,
geb. Ziefle,

erfahren durfte, sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank. Insbesondere danke ich für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die edlen Gaben; ferner dem Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte am Grabe, dem Liederkranz für den erhebenden Gesang, den Schulkameraden und Schulkamerädinnen und allen denen, die der Verstorbenen das letzte Geleite gegeben haben.

Wildbad, 7. März 1921.

Im Namen der Hinterbliebenen:
der tieftrauernde Gatte:
Gottlob Günthner.

Geflügel- u. Kaninchen-Züchterverein Wildbad.

Bestellungen auf Erbsen, Welschkorn und Hafer sind umgehend beim Vorstand Kull zu machen.

Heute abend 1/2 8 Uhr

Ausschuß-Sitzung

im Lokal „Alte Linde". Wegen Wichtigkeit ist Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand.

Sie kaufen

sehr preiswert, nur gute Qualitäten in allen Sorten

Schuhwaren:

Männerhakenstiefel beschlagen	160.— Mk.
Männerhakenstiefel beschlagen, m. Schlußzunge	175.— Mk.
Männerlaschenschuhe beschlagen	155.— Mk.
Frauenstiefel beschlagen 36/42 (Rindl.)	155.— Mk.
Frauenstiefel (Wichsleder)	132.— Mk.
Knabenhakenstiefel beschl. 36 39 aus Rindled.	155.— Mk.
Knabenstiefel beschlagen 31/35	96.— Mk.
Knabenstiefel beschlagen 27/30	89.— Mk.

Große Auswahl auch in Kinderstiefeln, Hausschuhen, sowie in allen anderen Artikeln zu billigst. Tagespreisen.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Hermann Lutz, Hauptstraße 117.

Turn-Verein Wildbad.

Mittwoch abend 8 Uhr

Turnstunde der Damenriege.

Diejenigen Damen, welche sich an der Damenriege beteiligen wollen, sind höflichst eingeladen.

Der Turnwart.

Rose Pilgerfahrt.

Mittwoch abend
Damen und Herren
Probe
im „Kühlen Brunnen".

W. V. W.

Morgen Mittwoch
nachmittags 5 Uhr
in der Eintracht.

Alle 1881 geborenen

Männer u. Frauen treffen sich am Donnerstag, den 10. März, abends 8 Uhr im Café Lindenberger zwecks Besprechung einer 40er Feier

Mehrere 40er.

Gesucht wird von auswärts:

Ochsen- u. Pferdeknechte sowie Viehfütterer.

Städt. Arbeitsamt.

Ein ordentl. Junge oder braves Mädchen

zum Austragen und zur Mithilfe sucht bei gutem Lohn

J. Paucke, Buchhandlung.

Haubennetze

in allen Haarfarben stets zu haben bei

Braun & Schlegel,
Friseure,
König-Karlstraße.

Chauffeure. Junge Leute jeden Standes werden zu tüchtigen Chauffeuren ausgebildet. Stellenvermittlung gratis.

Erste bad. staatl. konz. Chauffeurschule Otto, Offenburg. Baden.